



Im »Lo Studio« von Sabine Uhdri (2.v.r.) ist bis zum 11. Juni eine neue Ausstellung zu sehen. Julia Tervoort, Laura Sachs und Patxi Bergé (2., 3. und 4.v.l.) zeigen dort ihre Arbeiten. An der Vernissage nehmen auch Anya Reuss (l.) und Hermann Bayer, Vater der Kuratorin, die nicht kommen konnte, teil. FOTO: EICHENAUER

Abstraktes voller Harmonie

»Profound Abstraction« lautet der Titel der neuen Ausstellung in der Galerie »Lo Studio« in der Büdinger Schlossgasse. So unterschiedlich die Arbeiten von Patxi Bergé, Julia Tervoort sowie Laura Sachs auch sind, sie haben zwei Dinge gemeinsam: Blickwinkel und Lichteinfall spielen bedeutende Rollen.

VON MONIKA EICHENAUER

Die Galeristin Sabine Uhdri zeigt in ihrem »Lo Studio« in der Schlossgasse eine neue Schau mit ausschließlich abstrakten Arbeiten, die alle durch unterschiedliche Techniken entstanden sind, aber bei denen der Blickwinkel und der Lichteinfall bedeutende Rollen spielen. So ist trotz der Verschiedenheit der Exponate eine harmonische Gruppenausstellung mit Arbeiten von Patxi Bergé, Laura

Sachs und Julia Tervoort entstanden, die Adina Bayer kuratiert hatte. Ihre Laudatio trug Anya Reuss vor. Alle drei Künstler leben und arbeiten in Berlin.

Mit Bronzestaub

Patxi Bergé arbeitet mit Enkaustik, einer Maltechnik, bei der in Wachs gebundene Farbpigmente heiß auf den Maluntergrund aufgetragen werden. Hinter den Gemälden des französischen Künstlers, dessen Lebensmittelpunkt schon lange die deutsche Hauptstadt ist, verbirgt sich eine außergewöhnliche Geschichte, die 2013 begann, im Jahr 2020, während des ersten Lockdowns, wieder aufgegriffen wurde und zur Serie »50 shades of Lenin« führte. Diese ist noch immer in Arbeit, aus ihr zeigt er eine Reihe der abstrakten, sehr freien Arbeiten im »Lo Studio«.

Durch Zufall stieß er im Jahr 2013 auf eine alte Lenin-Statue aus DDR-Zeiten, die er mit Genehmigung des Eigentümers

polieren durfte und den entstandenen Bronzestaub sammelte. Der lag jahrelang unbeachtet in einer Ecke, bis Bergé vor fast zwei Jahren damit experimentierte und den Staub in Wachs auflöste. Heraus kamen durch die Oxydation des Kupfers im Bronzestaub unterschiedliche Türkistöne. Der experimentierfreudige Künstler schüttete das flüssige farbige Wachs in mehreren Schichten über die Leinwand, ließ ihm meistens freien Lauf. Durch neue Mischungen und Vermischungen ergaben sich Töne von grün bis grünblau. Auf kleineren Arbeiten hingegen ging der in Bayonne geborene und fließend Deutsch sprechende Franzose sehr strukturiert vor, setzte Quadrate und Punkte mit der Wachsfarbe in bestimmten Rastern auf die Leinwand.

Fast plastisch

Laura Sachs ist Malerin, die mit Ölfarbe auf Leinwand experimentiert und bei der die Rückseite der Leinwand zur ei-

gentlichen Vorderseite wird, wenn sich die Farbe wie durch ein Sieb durch die Textur drückt und teilweise schon fast plastisch wirkt.

Obgleich sich die in Berlin lebende Darmstädterin als Malerin versteht, spielt das Objekt ihrer Arbeiten eine wichtige Rolle, denn ihr Fokus liegt auch auf den Kanten und Rändern, die in die Gestaltung hineinbezogen werden. So verleiht zum Beispiel auch ein Stück weiße, fransige Leinwand, das aus der strengen schwarzen Textur herausragt, der Arbeit einen gewissen Witz.

Raum erschaffen

Bei Julia Tervoort stehen die Fragen im Vordergrund: wie man mit Licht und Schatten Raum erschaffen kann und welche Rolle Textur, Form und Farbe der Materialien, auf die Licht fällt, spielen. Die studierte Architektin arbeitete zunächst als Lichtdesignerin, bevor sie ab 2007 als Künstlerin tätig wurde. Mit Licht, Papier

und Schatten kreiert sie Räume. Zum einen mit Fotografie, in dem sie lichtundurchlässiges schwarzes Papier hinter Papier von unterschiedlicher Transluzenz fotografiert, sodass einerseits eine gestochen scharfe Randfläche erscheint, die zur anderen Seite hin ganz diffus wie im Nebel verschwimmt und Tiefe generiert.

Bestechend scharf sind auch ihre Reliefs aus zahlreichen gefalteten und in strengen Linien angeordneten Papieren. Sie heben sich gut vom Untergrund ab und weisen je nach Blickwinkel, Lichteinfall und Schattenbildung dem Betrachter jedes Mal neue Strukturen des Gesamtbildes auf, was es abwechslungsreich macht.

Die Ausstellung ist bis zum 11. Juni zu sehen. Der Galeriebesuch ist an die 3G-Regel sowie die Verwendung einer FFP2-Maske geknüpft. Geöffnet ist die Galerie (Schlossgasse 22) mittwochs bis sonntags von 14 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung per E-Mail an info@lostudiosabineuhdri.com.